

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 45.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Beziehl mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Samstag den 18. April.

Inserationsgebühren für die 3malige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 3 Kreuzer, bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1874.

Bekanntmachung der Landgestütskommission, betreffend die Vertheilung von Prämien für ausgezeichnete Privatjuchtpferde und den Ankauf von Hengstfohlen für das Landgestüt.

Am Samstag den 6. Juni d. J. wird in Heilbronn eine Vertheilung von Staatsprämien für ausgezeichnete Privatjuchtpferde stattfinden, für welche folgende Bestimmungen getroffen sind:

Die zur Vertheilung kommenden Prämien sind:

A. für Juchthengste:		
1 Preis zu	175 fl.	
1 " "	145 "	
1 " "	105 "	420 fl.
B. für Juchstuten:		
1 Preis zu	210 fl.	
3 Preise zu	140 fl., zusammen	420 fl.
4 " "	105 fl., "	420 fl.
5 " "	81 fl. 40 kr., "	408 fl. 20 kr.
6 " "	70 fl., "	420 fl.
8 " "	58 fl. 20 kr., "	466 fl. 40 kr.
		2345 fl.

Die allgemeinen Bestimmungen für die Preisbewerbung sind:

- 1) Um Preise können sich die Pferdezüchter des ganzen Landes bewerben.
- 2) Die Prämien werden nur für ausgezeichnete Juchtpferde vergeben, die ersten Preise insbesondere nur für solche Juchtpferde, von deren Eigenschaften sich eine vorzugsweise günstige Einwirkung auf die Verbesserung der Landesjuchtpferdezucht erwarten läßt.
- 3) Die Zuerkennung der Preise erfolgt durch das vom K. Ministerium des Innern bestellte Preisgericht.
- 4) Diejenigen Pferde, welche bei dieser Prämienvertheilung einen Preis erhalten haben, können bei der mit dem landwirthschaftlichen Hauptfest in Canstatt verbundenen Preisvertheilung gleichfalls konkurriren und Preise erhalten.
- 5) Den durch Prämien ausgezeichneten Juchtpferden (Hengsten und Stuten) wird am linken Oberschenkel (Lende) ein Brandzeichen aufgedrückt, welches in einer Krone und darunter der Buchstabe W besteht.
- 6) Die Namen der Pferdezüchter, welche für ihre Pferde Preise erhalten haben, werden unter genauer Bezeichnung der prämirten Pferde öffentlich bekannt gemacht.
- 7) Pferdezüchtern, welchen für ihre Juchtpferde erste Preise ertheilt werden, sowie solchen Pferdezüchtern, welche durch mehrjähriges konsequentes Züchten und Vorführen ganzer Pferdefamilien bei den Prämierungen darthun, daß sie die Pferdezucht rationell betreiben, werden außerdem Schriften über Pferdezucht und Pferdewissenschaft verabsolgt.

Die besonderen Bestimmungen über die Prämierung der Juchthengste und Juchstuten s. Staats-Anzeiger No. 86.

Tages-Neuigkeiten.

Die bei dem Oberamtsgerichte Nagold erledigte Justiz-Affessorsstelle wurde dem Justizreferendar erster Klasse Propst, Justizassessorats-Berweyer in Waiblingen, übertragen.

Die Hopfenpreise sind in Nürnberg wieder etwas heruntergekommen. Marktwaare wurde mit 40—45 fl., mittel 33—36 und gering 25—30 fl. verkauft. Altdorfer und Heersbrucker Gebirgshopfen kostete 44—48 fl., Hallertau Siegelgut 54—58 fl., Spalt Stadt 90, Spalter Land 44—66 fl. Württemberger 50—55 fl., Eisässer 48—52, Oberösterreich 40 fl.

Berlin, 14. April. Bei der heutigen Abstimmung im Reichstag über das Militärgesetz wurde der Zentrumsantrag mit 256 gegen 114 Stimmen verworfen; der Fortschrittantrag wurde abgelehnt, das Amendement Bennigsen angenommen. Hierauf wurde der ganze Artikel 1 (also auf sieben Jahre) mit 224 gegen 146 Stimmen angenommen; dafür stimmten auch die aus ihrer Fraktion ausgetretenen Fortschrittler, sowie Knapp, Alnoch, Kisker und Spielberg vom Fortschritt. Die Württemberger Bayrhammer, Bissingen, Waldburg-Zeil und Schwarz stimmten mit Nein, die übrigen mit Ja.

Berlin, 14. April. Der „V. B.-C.“ bringt folgenden Beitrag zur Geschichte des Compromisses: „Wie wir hören, hat Fürst Bismarck, den militärischen Berathern des Kaisers entgegen, von dem Augenblick an, in welchem zu übersehen war, daß die unveränderliche Annahme des §. 1 des Militärgesetzes im Reichstage auf keine Majorität zu rechnen habe, einem Compromisse eifrig das Wort geredet. Schon am Mittwoch Abend hatte Fürst Bismarck den Kaiser schriftlich gebeten, ihn von seinem Amte als Reichskanzler zu entbinden, und optima forma um seine Demission gebeten. In Folge dessen hatte der Kaiser am Donnerstag den Entschluß gefaßt, dem Fürsten Bismarck einen Besuch abzustatten und sich mit demselben über die zu ergreifenden Maßregeln zu besprechen. Der Kaiser, welchem von den militärischen Autoritäten angerathen war, unter keinen Umständen von der Regierungsvorlage abzuweichen, gewann im Laufe der mit dem Reichskanzler gepflogenen Unterredung die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit eines Compromisses, welches gegen die militärischen Gutachten schließlich genehmigt wurde. In den militärischen Kreisen ist man keineswegs mit dem Resultat zufrieden, da man dort die Ansicht vertritt, daß die Regierung die günstige Stimmung des Landes hätte benutzen sollen, um damit eine Pression für die Regierungsvorlage auf den Reichstag auszuüben. Der zu Stande gekommene Compromiß wird in militärischen Kreisen mit Mißmuth aufgenommen und geradezu für eine zu Gunsten der Diplomatie erlittene militärische Niederlage erachtet. Wie wir vernehmen, dürfte der Kriegsminister v. Kammeke nach der beendeten Verathung des Militärgesetzes einen längeren Urlaub antreten.“

Berlin, 14. April. Der Bundes-Commissär General v. Voigts Rhetz spricht gegen die Anträge der Fortschrittspartei und des Centrums auf jährliche Feststellung des Contingents durch das Budget. Er weist auf den dem Reichstage zustehenden weiten Spielraum bei der Verathung des Budgets des Heeres und auf die Höhe des Militärbudgets der übrigen europäischen Großstaaten hin, gegen welche das deutsche relativ sehr niedrig sei, und betont, daß die Präsenzstärke nicht zu hoch gegriffen sei. Redner gibt einen Ueberblick über die Kriegsstärke der übrigen europäischen Mächte, unter denen Deutschland erst die dritte Stufe einnehme, und sagt zum Schluß: „Wir brauchen eine starke Armee, um eine kräftige Politik zu führen, wir brauchen eine gefürchtete Armee, um den Frieden zu erhalten. Das werden Sie nicht erreichen, wenn Sie den Bestand der Armee jährlich in Frage stellen. Deshalb bitte ich, verwerfen Sie die Amendements der Abgeordneten Ausfeld und v. Mallinckrodt.“ (Beifall.)

Erzbischof Ledochowski wurde heute von dem Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten auf Grund des §. 24 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 in contumaciam zur Amtsentsetzung verurtheilt.

Das Ereigniß des Tages bildete die in der Fortschrittspartei eingetretene Spaltung. Man wußte bereits gestern, daß die 6 Mitglieder, welche den Antrag von Bennigsen unterzeichnet hatten, austreten würden; mehr Aufsehen erregte der Austritt der Abg. Dr. Löwe und Berger (Mitten), welche zu den einflußreichsten Mitgliedern der Fraktion gehörten. Im Laufe des Tages hörte man von dem weiteren Austritt der Abg. Spielberg und Rohland. Der Antrag der Fortschrittspartei ist von 15 Mitgliedern nicht unterzeichnet. Es hieß, der Austritt beziehe sich nur auf die Fraktion im Reichstag, im Landtage bliebe das Verhältniß der genannten jetzt dissentirenden Mitglieder unverändert daselbe. Es sollen diesen Entschlüssen gestern sehr stürmische Fraktionsdebatten vorausgegangen sein. Die Konservativen sollen sich immer bei dem Ausgang der Sache nicht recht beruhigt haben. Sie beschwerten sich, daß man sie nicht zu den Verhandlungen zugezogen habe.

In Graudenz ohrfeigte ein Unteroffizier einen Soldaten, er wurde angezeigt, in Untersuchung genommen und zu 6 Wochen 1 Tag strengem Arrest und Verlust der Treppen verurtheilt.

Flensburg, 9. April. Die „Flensb. Nordb. Ztg.“ erzählt nachstehendes Curiosum: Nordschleswig'sche Danomanen erzählen sich allen Ernstes Folgendes: Eine dänische Dame, die mit der Gabe, Leute von der Sicht zu curiren, versehen ist, reiste

gestern per Bahn und mit einer Empfehlung des deutschen Gesandten in Kopenhagen in der Tasche, direkt nach Berlin, um den Fürsten Bismarck zu heilen, jedoch unter der Bedingung, daß Nordfriesland sofort an Dänemark abgetreten werde!"

Laurahütte, (Schlesien) 11. April. Hier fand am 8. April, Nachmittags 2 Uhr, ein Aufruhr statt. Der Polizeiverwalter Opitz kontrollirte den gesetzwidrig angestellten Kaplan Ganczewski wegen Ertheilung von Religionsunterricht, der ihm untersagt ist. Opitz erfuhr nemlich, daß von dem gedachten Kaplan der Religionsunterricht seit längerer Zeit in der kath. Kirche ertheilt werde, und überzeugte sich heute, daß dem wirklich so war. Die Kirchenthür fand er zwar verschlossen, aber durch ein Kirchenfenster sah er, wie der Kaplan Ganczewski die Zöglinge unterrichtete. Als nach Schluß des Unterrichts die Kinder herauskamen, befragte Opitz mehrere nach ihren Namen; sie verweigerten aber alle die Namensangabe. Opitz nahm einen Knaben in das Gewölbe eines Kaufmanns, der Kirche gegenüber, erfuhr durch nachdrückliches Fragen nicht nur seinen Namen, sondern auch, daß der Geistliche sämmtlichen Knaben verboten habe, auf Befragen über ihre Namen Auskunft zu geben. Als hierauf Opitz die Straße betrat, wurde er von sämmtlichen angehenden Christen, den Konfirmanden nämlich, deren Anzahl auf 200 angewachsen war, sowie durch eine Menge alter Weiber und weiblicher Diensthöfen mit Geschrei, Pfeifen und Schimpfen empfangen. Die unmittelbar aus der Kirche kommenden Konfirmanden waren bereits mit Stöcken und Steinen bewaffnete Aufrührer geworden, und in ihrer Mitte stand der Pfarrer des Ortes. Zufällig fuhr ein Gutspächter aus Simianowicz vorbei und forderte den Polizeiverwalter sowie den Polizeidiener auf, den Wagen zu besteigen, was auch geschah, obwohl sie immer noch von den wohlbedrängten Kindern mit Steinwürfen belästigt wurden. Opitz hat den Vorfall bereits dem Landrath in Kattowitz angezeigt. Heute wurde derselbe Krawall von Schulkindern in Szene gesetzt, da sich aber auch Erwachsene daran beteiligten, so wurde Militär aus Königshütte, wofelbst sich ein Kommando aus eben denselben Gründen befindet, requirirt. Als dieses erschienen war, wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Verhaftung des Geistlichen ist noch nicht erfolgt.

In Pest ist dem Leichsinne der Männer, welche brennende Cigarren oder Zündhölzchen den Spaziergängern unter die Füße werfen, eine junge Dame von 18 Jahren zum Opfer gefallen. Das Fräulein erging sich mit ihrem Vetter auf dem Josephsplatz, da plötzlich ihre seidenen Kleider in hellen Flammen standen. Von Entsetzen und Todesangst ergriffen, eilt sie im schnellen Laufe dahin und vermehrte dadurch noch das Feuer. Ein Spaziergänger warf sie zu Boden, wälzte sie hin und her und dämpfte das Feuer, man kam mit Wassereimern und übergießte sie, das Feuer wurde endlich gelöscht, die Dame in ein benachbartes Haus gebracht und in ein Delbad gesetzt. Nach drei Tagen aber ist sie unter den größten Schmerzen gestorben.

Sechszehn Jahre im Schweinstall eingesperrt. Als am 31. März ein Gendarm des Sobottaer Postens an dem Hause des wohlhabenden Bauers W. Schwasta in Priper vorüberging, vernahm er plötzlich aus dem Schweinstall das Stöhnen einer menschenähnlichen Stimme. Als er ein altes Weib nach der Ursache dieses Stöhnens befragte, erfuhr er, daß die Stimme von Schwasta's Bruder herrühre, der schon seit vielen Jahren in dem Schweinstall eingesperrt sei. Der Gendarm brachte die Sache sofort zur gerichtlichen Anzeige und es erschien eine Commission, welche in der That in dem Schweinstall einen Menschen fand, der nach dem Geständnisse des Bauern dessen Bruder und seit 16 Jahren von ihm eingesperrt gehalten worden war. Als Ursache dieser Einsperrung gab der Bauer an, daß sein Bruder geistesverwirrt und unreinlich sei, stehle und sich die Kleider vom Leibe reiße etc. Der Eingesperrte war furchtbar verwahrlost. Der arme Mensch wurde zwei Personen in der Gemeinde zur Pflege übergeben und gegen den unmenschlichen Bauer wurde die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet. Geradezu entsetzlich ist, daß die ganze Gemeinde und selbst der Gemeindevorstand von der unmenschlichen Behandlung des armen Menschen Kenntniß hatten. So meldet der in Gitschin erscheinende Krakonys.

Luxemburg, im April. Anlässlich der Beerdigung eines protestantischen Fabrik-Aufsichters in dem benachbarten Dorfe Hamm ereignete sich ein Vorkommniß, das bekannt zu werden verdient. Die Todtenbahre des Ortes ist Eigenthum des israelitischen Fabrik-Herrn und wurde seither in der katholischen Kirche aufbewahrt. Der katholische Geistliche verweigerte die Herausgabe der Bahre, da dieselbe durch eine protestantische Leiche entweiht und für die Beerdigung seiner Beichkinder nicht benutzt werden könnte. Die Obrigkeit erzwang aber die Auslieferung der Bahre. Als Repressalie beorderte der Fabrik-Besitzer sein ganzes Personal zur Leichenbegleitung. Nach vollzogener Beerdigung brachte man das Geräthe zur katholischen Kirche zurück, der Geistliche ließ es jedoch dem Eigenthümer sofort zustellen. Vom Bärmeister hierüber befragt, entgegnete der Schwarzrock: „Wir müssen intolerant, ja recht intolerant sein, denn sonst wür-

den Dreivierteltheile der katholischen Bevölkerung zum Protestantismus übertreten“. Die geschilderte Thatsache mag jeden Gebildeten empören, entspricht jedoch der niedrigen Bildungsstufe der luxemburgischen Geistlichkeit.

An der Spitze der bekränzten Schlachthiere beim Osteraufzug in Solothurn schritt eine Kuh Simmenthaler Race, die sich sehen lassen konnte. Sie ist 37 Monat, hatte eine Höhe von 5' 6 $\frac{1}{2}$ " und eine Länge von 7' 6", ihr lebendiges Gewicht betrug 1873 Pfund.

In der Nähe von Triest ist ein Meteorstein von ungewöhnlicher Größe niedergefallen. Auf der Promenade St. Andre hat er eine Platane niedergeworfen und sich 7 Fuß tief in die Erde eingewühlt. Er ist unregelmäßig geformt, aschfarbig und wiegt 30 Pfund.

Nach den Andeutungen der officiösen Blätter scheint es wirklich, daß die Regierung den Versuch machen will, von England die Auslieferung Rochefort's und seiner Genossen oder doch die Verbannung derselben von englischem Boden zu verlangen. Der „Constitutionnel" meldet in der That, daß ein Vertreter des Justizministeriums in besonderer Mission nach London abgegangen ist.

Rom, 10. April. Die Enthüllungen über die österreichisch-italienisch-französische Allianz haben in allen liberalen Kreisen einen Sturm der Entrüstung erregt. In der That wird selbst der energischste Gegner Deutschlands nicht verkennen, daß Italien in dieser Angelegenheit eine erbärmliche Rolle spielt. Die Stellung Oesterreichs begreift sich, denn die Wunden von Sadowa hatten sich vor 1870 noch nicht geschlossen; auch Frankreichs Pläne sind vollkommen verständlich, trotz ihrer heillosen Frivolität: wie aber Italien dazu kommen konnte, so gegen sein Interesse die Rolle des schöndesten Unbauts zu spielen, das bleibt räthselhaft. Die gesammte freisinnige Presse spricht sich in diesem Sinne aus. So schreibt die „Liberia": „Deutschland hat nun vollkommen recht, wenn es der Regierung Victor Emanuel's niemals wieder Vertrauen schenkt. Italien lehrte die Waffen gegen seinen Verbündeten von 1866, der ihm Venedig erobert hatte, nachdem das italienische Heer geschlagen war. Italien kämpfte gegen das Princip seiner eigenen Existenz: die Nationalität. Die Geschichte weist ähnliche diplomatische Frevelthaten auf, aber keine, die durch so vernichtende Umstände charakterisirt wären. Könnte man nur zur Entschuldigung des Vertrages eine raison d'état anführen, könnte man sagen, Italien würde Nizza wieder erlangen oder Rom als nationale Hauptstadt gewonnen haben. Aber nichts von Alledem. Das ist das Werk des Cabinets Sella und Visconti Venosta. Wir verabscheuen diese Niederträchtigkeit aus dem tiefsten Grund unserer Seele, und ganz Italien, wir sind dessen gewiß, urtheilt wie wir.

Allerlei.

— Vom Jenseits. Die Baronin Adelmann von Bay ist keine Ungarin; sie gehört dem Adel des Volkes der Denker an; sie ist eine geborene Gräfin von Wurmbrand und wohnt zu Genezitz in Steiermark. Wie alt die Dame ist, wissen wir nicht, aber es scheint, daß sie die erste Jugend schon ziemlich hinter sich hat, denn seit anno 1865, also seit 9 Jahren, pflegt sie sehr intimen Umgang mit Geistern und abgeschiedenen Seelen. Solchen Umgang pflegt man in der Regel nur, wenn man für irdische Intimitäten bereits verblüht ist. Es scheint demnach ausgemacht zu sein, daß die Frau Baronin bereits in jenen Jahren ist, in welchen man Bücher als „Producte gereifter Erfahrung", also mit vollkommener Berechtigung in die Welt hinausführt. Das Buch, um dessentwillen wir die Frau Baronin erwähnen, ist nach dem „N. W. Tagbl." 400 Seiten stark und bringt gewisshaft alles Das, was die Frau Baronin in der Gesellschaft der Geister, mit welchen sie verkehrte, gehört, gesehen und erlebt. Die Wissenschaft erlangt durch diese Beiträge aus dem Jenseits unberechenbare Erweiterung. Man höre z. B., was der selige Geist Alexander v. Humboldt's der Frau Baronin über die Bewohner des Mondes und der Planeten für interessante Mittheilungen machte. Er sagte ihr: „Die Mondmenschen haben einen kleinen Körper, aber einen großen Kopf, in welchem die Athmungswerkzeuge eine eigene organische Mechanik bilden. Im Merkur leben ungeheure Ratten und Mäuse, die von dreiaugigen Raben gefressen werden. Der Kopf hat dort eine lange und dicke, weit aus dem Maul heraushängende Zunge, mit der er das rohe Fleisch zermalmt, und Hasen gibt es, die auf einem Fühlhorn ein eigenes drittes Auge sitzen haben, um ihre Feinde besser beobachten zu können.“ Recht garstig sind die Menschen im Mars; klein, fast nackt, am ganzen Körper mit kurzen Haaren bedeckt, die sie warm halten. Die Verdauung geschieht auf der rechten Seite des Halses, auf der linken ist die Lunge, das Herz schlägt unter der rechten Schulter, das Gehirn gleicht einer kleinen Haselnuß und ihre Sprache ist wie das Grunzen der Schweine. Die Leute im Saturn sind schon besser daran, ein jeder Bewohner dieses feuchten und trüben Planeten ist Mann und Weib zugleich und „genügt sich selbst". Die Kinder springen nur so ohne weiteres aus den Rippen hervor, laufen fort und kümmern

sich gar nicht mehr um ihren mütterlichen Erzeuger." Alle Geister sind übrigens nicht so gelehrt, wie der Humboldt'sche. So sind z. B. die Mittheilungen des Geistes eines Hauptmannes, der in der Schlacht bei Raschod gefallen war, von weit geringerem Werthe für die Wissenschaft. Der selbige Hauptmann vertraute der Baronin nur an, daß er bei Lebzeiten nicht geraucht habe, sich aber nach seinem Hinscheiden das Cigarrenrauchen angewöhnt habe. Das Rauchen, meint er, ist mir jetzt Bedürfniß, weil ich weder Fleisch oder sonst etwas essen kann, und von etwas muß der Mensch doch leben. Thee oder solche leichte Sachen — aber besonders Cigarren — sind mir jetzt angenehm. Das ist, als Gegenstück zu Knigge's „Umgang mit Menschen“, des Baronin Bay „Umgang mit Geistern“. (Darf es da einen wundern, daß das Papier so theuer ist.)

— (Ein Räuberstückchen.) Vor einigen Tagen lehrte ein Ottmarsheimer Landmann von Mählhausen durch den Hardtwald nach Hause. Es war gegen Abend. Plötzlich wird er von einem Menschen angehalten, der mit einem Pistol bewaffnet war und ihm zurief: Die Börse oder das Leben! Der Landmann zog in seinem Schreck 14 Francs aus der Tasche und gab sie dem Räuber. Der aber war ein edelmüthiger Dieb und sagte: „Es genügen mir 10 Francs“ und gab ihm vier zurück. In diesem

Augenblick springt der Landmann muthig auf seinen Gegner los, entreißt ihm das Pistol und schreit: „Jetzt ist die Reihe an Dir, Spießhube, auf der Stelle gibst Du meine 10 Francs zurück oder ich schieß' Dich über den Haufen!“ — „O schieße nur gefälligst“, erwiderte dieser mit Ruhe, „das Pistol ist nicht geladen!“ Sprach's und schlug sich seitwärts in die Büsche. Demnach sind die Räuber des Hardtwalds wohl nicht von sehr gefährlicher Race!

(Eine Gasthoflawine) Fremder: Da hab' ich mir das Oberleder meines Stiefels ein wenig aufgeschliffen, schicken Sie ihn sogleich zum Schuster, daß er den kleinen Schnitt durch ein paar Stiche wieder verschließt. — Kellner: Sogleich, zu Befehl! — (Nach einer Stunde). Schusterbub (zum Portier): Da ist ein geflickter Stiefel auf Nr. 6; kostet einen Groschen. Portier (zum Hausknecht): Da ist ein Stiefel auf Nr. 6, habe 9 Kreuzer dafür ausgelegt! Her damit! — Hausknecht (zum Kellner): Da ist ein Stiefel auf No. 6, habe 15 Kreuzer ausgelegt! Zah'n S'! — Kellner (zum Fremden): Hier ist der ausgebefferte Stiefel. Kostet 30 Kreuzer. Habe es schon gezahlt! — Fremder (beim Schuster): Hören Sie, was hat denn der Stiefel bei Ihnen gekostet? — Schuster: nichts.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen

G ä l t l i n g e n . Bau-Akkord.

Die Gemeinde beabsichtigt die Scheuer auf der Haselstallerhofziegelhütte durch Umbau zu vergrößern und auch an den sonstigen dortigen Gebäuden bedeutende Reparaturen vorzunehmen und will die Arbeiten im Submissionswege veranordnen.

Der Ueberschlag beträgt:

Maurerarbeit	602 fl. 34 kr.
Zimmerarbeit ausschließ- lich des Bauholzes	308 fl. 34 kr.
Schlosserarbeit	62 fl. 54 kr.
Schreinerarbeit	23 fl. 35 kr.
Ipserarbeit	28 fl. 39 kr.
Glaserarbeit	18 fl. 14 kr.

Zeichnungen, Ueberschlag und Akkordsbedingungen sind bei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht aufgelegt.

Akkordliebhaber sind eingeladen, ihre Offerte schriftlich, versiegelt, längstens bis Donnerstag den 23. April d. J.,

Mittags 1 Uhr,

dem Schultheißenamt zu übergeben und findet die Eröffnung der Offerte auf dem hiesigen Rathhause gleichzeitig statt.

Den 14. April 1874.

Schultheißenamt.
Wurst.

Veranordnung von Erd- und Maurerarbeiten.

Sternenwirth Genkinger von hier beabsichtigt die Grab- und Maurerarbeiten zur Herstellung eines Lagerbierkellers im Submissionswege zu vergeben.

Die Offerte sind schriftlich bis Sonntag den 26. d. M.

bei demselben einzureichen, woselbst sie Nachmittags 3 Uhr

geöffnet werden. In denselben ist der Preis per Iqd. Meter oder per Iqd. Ruthe anzugeben und wird bemerkt, daß sämtliches Material vom Bauherrn geliefert wird.

Beschreibung des Bauobjectes und die Bedingungen können in meiner Wirthschaft eingesehen werden.

Altenstaig, den 16. April 1874.

N a g o l d .

In der hiesigen

Lateinschule

beginnt das Schuljahr mit dem 27. April d. J. Die Aufnahmeprüfung wird am Dienstag den 21. April,

Nachmittags 3 Uhr,

im neuen Schulhause vorgenommen werden.

Den 16. April 1874.

R. Stadtpfarramt.
Freihofen.

N a g o l d .
Um mein Lager in

Kleesamen

zu räumen, verkaufe ich das Pfund von heute ab **à 17 kr.**

D. G. Red.

Graues Filztuch,

angenehm und dauerhaft, $\frac{3}{4}$ breit, à 1 fl. 44 kr. die Elle bei

Bräuning in Wilbberg.

Schönbrunn.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.



Ich mache hiemit dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebnisse Anzeige, daß ich die Wirthschaft zum Lamm hier käuflich übernommen habe und dieselbe am

Sonntag den 19. d. M.

eröffnen werde. Es wird daher mein eifriges Bestreben sein, die werthen Gäste von Stadt und Land aufs freundlichste zu bedienen.

Friedrich Niemele, Metzger.

N a g o l d .

Einige Eimer reinen rothen

Wein

guter Qualität verkauft

W. Knobel, Uhrmacher.

Altenstaig.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch von rechtshaffenen Eltern findet eine Lehrstelle bei

Erhardt Seeger, Schuhmacher.

Altenstaig.

Färberei & Druckerei

von M. Naschold und Comp.

Nachdem ich mich noch mit weiteren Arbeitskräften in Verbindung gesetzt habe, bin ich von jetzt an im Stande, jedermann schnell und billig zu bedienen.

Die neueste Musterkarte zum Drucken, sowie schon gefärbte Tücher, Fäden u. s. w. liegen zur Einsicht bereit.

Sämmtliche Farbsachen bittet man abzugeben bei

M. Naschold,
Conditior.

W i l d b e r g .

Schönen Reis,

gutkochend à 7 kr. per Pfund, bei $\frac{1}{4}$ und

$\frac{1}{2}$ % billiger.

Cigarren

à 36, 42, 45 und 48 kr. per 100.

Gerösteten Gersten-Caffee,

per Pfund 16 kr., empfiehlt bestens

S. Bräuning.

W i l d b e r g .

Einen jungen, kräftigen

Menschen

nimmt in die Lehre

P. Gärtner, Bierbrauer.

Auch nimmt noch einen

Aufkundern

an

der Obige.

W a l d d o r f .

Lehrlings-Gesuch.

Ein gut erzogener junger Mensch, der die Dreherei erlernen will, findet eine Stelle bei

Dreher Hammacher.

N a g o l d .

Bekanntmachung.

Durch größeren und vortheilhaften Einkauf sind wir in der Lage, unsere Mehlpreise von heute ab bis zur Ernte per Ctr. 12 kr. billiger zu geben, als alle übrigen Verkäufer dieser Gegend; ebenso sind einige 100 Ctr. feine Kernenskleie im Ganzen oder kleineren Parthien billigst abzugeben. Weischofornmehl zum Mästen, sowie

Weischofornmehl zum Kochen per Pfund 5 kr. in der

Kunstmehlniederlage von
Wilh. Schnaitz,
gegenüber dem Löwen.

N a g o l d .

Fensterrouleaux und Tapeten

in großer Auswahl empfiehlt

M. Weber, Sattler,
gegenüber der neuen Kirche.

H o r b .

Indem wir so eben, um daß den untern Gäubewohnern das Fahren erleichtert ist, mit der königlich Preussischen Salineverwaltung in Stetten einen frischen Vertrag abgeschlossen haben, so sind wir durch denselben in den Stand gesetzt, von sehr viel Salz enthaltender

Gallerde

erster Qualität den gesetzlichen Kubel wie in Sulz etc. auch gemessen à 15 kr. zu lassen und Händlern etc. noch besondere Vortheile zu gewähren, was anmit bekannt gemacht wird.

Gebr. Kienle.

N a g o l d.

Zu Beachten!

Eisen und Eisenwaaren aller Art

kann ich durch vortheilhafte neue größere Einkäufe zu sehr billigen Preisen abgeben.

D. G. Keck, Eisenhandlung.

Die Kalkbrennerei Haiterbach

empfeilt zur nächsten Bestellung, besonders für Hackfrüchte, Handlungsgewächse und Futterkräuter, sowie als sicherstes und billigstes Düngungs- und Verbesserungsmittel saurer und vermooster Wiesen

Düngeralkal den Kübel à 8 fr.

Abnehmer von großen Quantitäten genießen entsprechenden Rabatt.

Für die Herren Staatsdiener, Schultheißen, Gemeindepfleger, Lehrer, Schöffen etc.

Die zur Berechnung von Diäten nöthige

Entfernungstabelle

der Orte des Bezirks Nagold
Preis 30 fr.

ist nun zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.



Dr. Béringuier's arom.-medic. Kronengeist
(Quintessenz d'Eau de Cologne)

durch seine hervorragende Qualität für das Hauswesen nützlich, bei Reisen hilfreich und für die Toilette angenehm; Flasche 45

und 27 fr.

Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzel-Haar-Oel

zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haut- und Bart-Haare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechten-Bildung; Originalflasche 27 fr.

Einziges Depôt für Nagold bei G. W. Zaiser.

N a g o l d.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 21. April
in das Gasthaus zur Linde hier freundlichst ein.

Johann Schuon, Bäcker,
Sohn des † Johannes Schuon, Bäckers von hier,
und seine Braut:

Barbara Hörmann,

Tochter des † Johann Georg Hörmann, Pflästerers von hier.

N a g o l d.

Hochzeits-Einladung.

Zur Hochzeitsfeier meiner Tochter
Lina mit Vausführer Rubensdörffer

erlaube ich mir, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 23. April

in das Gasthaus zum Hirsch freundlichst einzuladen.
Oberamtsgerichtsdiener Hof.

Rothfelden.



12 Stück schöne halb-
englische
Milchschweine
verkauft

Donnerstag den 23. April,
Mittags 12 Uhr,
Fr. Seeger, Löwenwirth.

Kraft-Brust-Bonbons

zu haben bei folgenden Herren in
Gültlingen: J. G. Hummel,
Rohrdorf: J. G. Koch,
Rothfelden: Conr. Wolf,
Unterjettingen: Wilh. Widmann.



N a g o l d.
Ein durch Stimmung und
angenehmen Ton bewährtes
Klavier

wird dem Meistbietenden zuerkannt.
Termin 1. Mai. Dekanathaus.

N a g o l d.

Anlehen-Gesuch.

125-150 fl.

werden gegen doppelte Sicherheit aufzu-
nehmen gesucht durch die
Redaktion d. Bl.
Informativschein kann eingesehen werden.

Redaktion Druck, und Verlag von der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Für die frühere Dettsheimer, jetzt

Offenburger Natur- bleiche

nehmen Tuch, Garn und Faden zur besten
Besorgung in Empfang, in
Allenstaig: Carl Hensler,
Wildberg: Adolf Frauer.

C a l w.

Konzert-Anzeige.

Der Verein für klassische Kirchenmusik
wird am

Mittwoch den 22. April,
Abends 8 Uhr,

im Georgenäum eine musikal. Produktion
geben, in deren 1. Theil Musikstücke, Chöre,
Quartett und Solo abwechseln werden und
in deren 2. Theil der 42. Psalm von
Felix Mendelssohn zur Aufführung kommen
wird. Entrée 24 fr.

N a g o l d.

Turn-Verein.



Heute Samstag,
Abends 8 Uhr,
Generalversammlung
im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen
auch von den Zöglingen erwartet
der Vorstand.

N a g o l d.

Die Mitglieder

der Fortuna

werden auf heutigen
Samstag den 18. April,
Abends 8 Uhr,
zu dem Kassier Carl Schöttle ein-
geladen, da die Gewinne aus den seit-
her gezogenen Loosen zur Vertheilung
kommen. Der Vorstand.

N a g o l d.

Geld-Gesuch.

Gegen mehr als doppelte Versicherung
in Gebäuden und Gütern suche ich für
einen gut prädicirten Mann

3000 fl.

aufzunehmen, und liegt der Informativ-
schein parat bei Albert Gayler.

A l t e n s t a i g.

Bei herannahender Verbrauchszeit ers-
laube ich mir

dreiblättrigen } Kleesamen
Luzerner

Weiß- oder Steintlee

und Hopfenklee,

sowie engl. und ital. Grassamen,
nebst Grassamen-Mischung
unter Garantie keimfähiger Waare bestens
zu empfehlen. Carl Walz.

N a g o l d.

Kinderwagen

in großer Auswahl empfiehlt
M. Weber, Sattler,
gegenüber der neuen Kirche.

N a g o l d.

Strohüte

aller Art in großer Auswahl und zu den
billigsten Preisen, braun und schwarz, von
30 fr. an, empfiehlt bestens
Louise Kies.

N a g o l d.

Ein ordentlicher Bursche findet
ohne Lehrgeld

eine Lehrstelle bei
Fr. Weber, Hafner.

Dazu eine Beilage, betr. Revierpreise des
Forstamts Allenstaig.